

Lage III — fol. 39—46, 4 Doppelblätter. Bei dem ersten Blatt ist die Haarseite außen; übliche Folge von Fleisch- und Haarseiten. Die Lage bietet eine Serie von jeweils vollständigen Texten. Der direkte Anschluß zu Lage II fehlt; so ist zwischen Lage II und III wiederum ein Textverlust zu konstatieren.

Da die erste Lage nur noch drei Doppelblätter aufweist, ist sie vielleicht nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Wie groß die Textlücken zwischen Lage I und II und Lage II und III sein mögen, läßt sich nicht ermessen. Daß alle drei Lagen ursprünglich zu einer Handschrift gehörten, legt der paläographische und inhaltliche Befund nahe: nicht nur ist alles von einer Hand geschrieben, sondern alle Blätter, nach etwa gleichem Maß geschnitten und liniert, bestehen auch aus dem gleichen Pergament. Ferner sind die Texte thematisch miteinander verwandt und zum Teil gedanklich eng miteinander verknüpft; sie dienten demselben Wissenszweig im Schulunterricht: der Einführung in die philosophisch fundierte Religionslehre.

Ein großer Teil der hier überlieferten Texte ist einerseits aus anderen Handschriften und andererseits aus wichtigen Werken der Theologie oder Philosophie schon bekannt. So liegt die Bedeutung der Handschrift auch in der Auswahl, Zusammenstellung und Überlieferung der Texte. Besonders hervorzuheben sind darunter ein Auszug aus Chalcidius in Timaeum³⁾ und ein Auszug aus Senecas Quaestionum Naturalium Libri VIII⁴⁾. Für letzteren, dessen handschriftliche Überlieferung erst im 12. Jahrhundert einsetzt⁵⁾, bietet diese Sammlung einen sehr alten Textzeugen.

Es ist bedeutsam, daß der bretonischen Sammlung (= B) die Handschrift Clm 6407 (= V)⁶⁾ inhaltlich besonders nahe steht. Dieser aus Freising überlieferte Codex mit Alkuins *De rhetorica* und *De dialectica* und einer theologisch-philosophischen Exzerpten-Sammlung wurde um 800 in der Veroneser Schreibschule zur Zeit des Archidiacons Pacificus, des ergebenen Schülers Alkuins und Freundes von Alkuins Schüler Wizo, geschrieben⁷⁾. Zu diesen zwei Handschriften gehört ferner Paris, Bibl. Nat., Lat. 13953 (= G) aus St-Germain-des-Prés, eine Schulhandschrift vermischten Inhalts⁸⁾, deren einzelne Partien aus dem 9. und 10. Jahrhundert herrühren und zum Teil Beziehungen nach Reims aufweisen⁹⁾. Fol. 1—46, saec. X, enthalten Glossen zu Prudentius und Boethius, die von Hauréau veröffentlichten, sogenannten *Dicta Candidi*¹⁰⁾, einen Katechismus, der ebenfalls in B und V überliefert ist, und Erklärungen über die Natur Gottes, die unter Benützung von Dionysius Areopagita verfaßt sind. Zwei wichtige Texte von B, V und G sind ferner in

³⁾ Siehe unten Inhaltsangabe, Nr. 14.

⁴⁾ Siehe unten Inhaltsangabe, Nr. 16 und 17.

⁵⁾ Hg. Alfred Gercke, *L. Annaei Senecae Naturalium Quaestionum Libros VIII* (1907) S. XXXIVff.

⁶⁾ Inhaltliche Übersicht bei Heinz Löwe, *Zur Geschichte Wizos*, DA 6 (1943) S. 368ff.

⁷⁾ Bischoff, *Schreibschulen*, S. 149f.

⁸⁾ Léopold Delisle, *Inventaire des manuscrits latins conservés à la Bibliothèque Nationale sous les numéros 8823—18613* (1863—1871) S. 123f.

⁹⁾ Nach Mitteilung von Professor Bischoff vom 28. 6. 1970.

¹⁰⁾ B. Hauréau, *Histoire de la philosophie scolastique* 1 (1872) S. 133ff. Hauréau erwog die Möglichkeit, daß unter Candidus der Fuldaer Candidus-Bruun gemeint sei. Siehe auch J. A. Endres, *Fredegisus und Candidus*, *Philos. Jb.* 19 (1906) S. 439—450; ders., in: NA 31 (1906) S. 712ff.; ders., *Forschungen zur Geschichte d. frühmittelalterlichen Philosophie* (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters 17, 1916) S. 15—19. Endres vertrat die Meinung, daß Candidus-Bruun der Autor sei.